

Bahnverkehr | SBB-Chef Andreas Meyer und Staatsrat Jacques Melly ziehen Zwischenbilanz zur «Gesamtperspektive Wallis»

# SBB sieht sich im Wallis auf Kurs

**BRIG-GUS | Hoher Besuch gestern im SBB Contact Center: CEO Andreas Meyer stattete den Mitarbeitenden, die pro Jahr 2,7 Millionen Kundenkontakte abwickeln, einen Besuch ab. Zudem traf er mit Staatsrat Jacques Melly zusammen, um über die Fortschritte zu sprechen, welche das gemeinsame Arbeitsprogramm esamtperspektive Wallis ermöglicht hat.**

Rückblick: Im Oktober 2016 unterzeichneten der Kanton und die SBB zur Entwicklung der Mobilität im Kanton jenes gemeinsame Arbeitsprogramm. Konkret geht es um die Entwicklung des Verkehrsangebots im Personen- und Güterverkehr, um die Entwicklung der Infrastruktur und der Gebiete um die Bahnhöfe. «Die Gesamtinvestitionen belaufen sich auf über 630 Millionen Franken. Davon werden 130 Millionen Franken in die Immobilien investiert, mehr als 500 Millionen Franken fliessen in die Erneuerung der Bahninfrastruktur und in den Netzerhalt, insbesondere in die Bauarbeiten zur Anpassung der Simplonstrecke für Doppelstockzüge.»

**Weitere Verbesserungen**  
Gestern zogen Staatsrat Melly und SBB-CEO Andreas Meyer in Brig eine Zwischenbilanz. «Wir konnten bereits einige der Verbesserungen, welche die Gesamtperspektive vorsieht, umsetzen. Unter anderem verfügen Reisende nach Bern seit Ende 2018 in Visp über einen Anschluss auf demselben Perron zwischen dem IR 90 und den IC8/IC6. Auch wurde die Simplonstrecke für die Doppelstockzüge ausgebaut», erklärte SBB-Chef Meyer. Des Weiteren hätten die SBB und RegionAlps 2019 ihre Zusammenarbeit bei Betrieb, Unterhalt und Vermarktung verstärkt. So wurden unter anderem Sparbillette für

RegionAlps-Züge eingeführt, die Sichtbarkeit des Walliser Bahnunternehmens in SBB-Verkaufsstellen verbessert und eine Partnerschaft mit Wallis Tourismus eingegangen. Ab dem Fahrplanwechsel verkehren täglich drei Doppelstock-Zugpaare zwischen Genf Flughafen und Brig. «Wir haben gemeinsam mit dem Kanton Wallis vereinbart, die Arbeiten und Studien für eine kontinuierliche Entwicklung der Mobilität im Wallis fortzusetzen», unterstrich SBB-Chef Meyer.

## Die Chemie stimmt

Um die Projekte optimal umzusetzen, sei eine enge Abstimmung zwischen den beteiligten Partnern entscheidend. Was am gestrigen Treffen zwischen Staatsrat Melly und Andreas Meyer unübersichtlich war: Die beiden scheinen einander durchaus in Freundschaft verbunden. Jacques Melly hob die historische Bedeutung der SBB für den Kanton hervor. Vor Eröffnung des Simplontunnels anno 1905 und des Lötschberg-Scheiteltunnels 1913 war das Oberwallis eine Sackgasse. Erst durch diese Tunnels sei es auf der europäischen Landkarte erschienen und seither als wichtige Transitachse zwischen Süd- und Nordeuropa nicht mehr wegzudenken. 2007 dann ein weiterer entscheidender Moment, als der Lötschberg-Basistunnel seinen Betrieb aufnahm. «Das hat nicht nur Zermatt mehr Gäste beschernt, sondern dem gesamten Oberwallis einen Auftrieb gegeben», so Melly. Er werde sich weiterhin für den Vollausbau am Lötschberg einsetzen. Im Anschluss stattete Andreas Meyer den rund 300 Mitarbeitenden des Contact Center einen Besuch ab. Und war voll des Lobes für deren Leistungen. Diese sind beeindruckend: 7500 Kundenkontakte pro Tag, das sind 4800 Anrufe, der Rest verteilt sich auf Briefe und E-Mails. Das summiert sich pro Jahr auf 2,7 Millionen Kundenkontakte. **wek**



Freundschaftlich verbunden. Alain Barbey, Direktor Regionalverkehr Westschweiz, SBB-CEO Andreas Meyer und Staatsrat Jacques Melly (von links).

FOTO MENGIS MEDIA



Vor Ort. Der oberste SBB-Chef liess es sich gestern nicht nehmen, an einem Contact Center Desk selbst zum Kopfhörer zu greifen.

FOTO KEYSTONE

Politik | Felix Küchler und Jacqueline Lavanchy wollen in den Bundesrat

## Zwei «Klima-Bundesrats-Kandidaturen» aus dem Wallis

**BERN / WALLIS | Felix Küchler und Jacqueline Lavanchy bewerben sich im Namen des Komitees «Klima-Bundesrat» um einen Bundesratsplatz. Was die beiden verbindet, sind nicht nur Umweltschutz-Anliegen. Sondern auch ihr Lebensort – nämlich das Wallis.**

Felix Küchler, Arzt und Bio-Bauer, lebt in Miège, Jacqueline Lavanchy, Kommunikationsberaterin und Massagetherapeutin, in Martinach. Gestern Nachmittag reichten die beiden im Bundeshaus in Bern ihre Kandidatur für die Bundesratswahlen vom 11. Dezember ein.

Hinter diesen Kandidaturen steht das Komitee «Klima-Bundesrat». Dieses habe sich «an-

gesichts der Notlage, in der sich die Menschheit wegen der Klimaerwärmung befindet», gebildet, heisst es auf ihrer Homepage. «Mit netto null Treibhausgas-Emissionen zu leben ist möglich», zeigt sich Felix Küchler überzeugt.

### «Absolut reell»

Dass das Komitee «Klima-Bundesrat» ausschliesslich mit Walliser Kandidaturen aufwartet, überrascht. Dies sei schon ein Zufall, bemerkt Felix Küchler. «Allerdings kandidiere ich für die Zentralschweiz – ich wuchs dort auf – sowie für die Auslandschweizer, die noch nie einen Bundesrat stellten», erklärt er. Dass die beiden Kandidaturen eher symbolischer Art sind – damit ist er alles andere als einverstanden. «Unser

Kandidaturen sind absolut reell», betont er. Die Klimakrise sei «ein Problem, das es auf höchster Ebene anzupacken gilt, hier sind dringend erste Schritte notwendig», führt er aus. Das Komitee «Klima-Bundesrat» verlangt mit seiner Petition, dass die Mitglieder der Vereinigten Bundesversammlung «die Klima-Kandidaturen für den Bundesrat ernst nehmen» und ihnen die Möglichkeit geben, ihr Programm vorzustellen. Zudem ruft es die Versammlung auf, «mindestens einen Bundesrätin/rat zu wählen, die/der den Klimaschutz als Querschnittsaufgabe wahrnimmt».

### «Stets die Schweiz»

«Wir wollen angehört werden, auch von den einzelnen Partei-

en», betont Felix Küchler, «damit kann das Parlament ein Zeichen setzen», fügt er hinzu. Ob diese Forderungen auch erfüllt werden? Wohl kaum. Die Bundesratspartei CVP will nicht einmal Regula Rytz, die Kandidatin der Grünen, anhören. Also dürfte ein parteiloser «Klima-Kandidat» erst recht vor verschlossenen Türen stehen.

«Klimaschutz kommt in der Schweizer Politik zu kurz», findet Felix Küchler. Dies, weil sie in einem alten System verhaftet sei: «Wirtschaftswachstum hat Vorrang, es geht stets um die Schweiz und nie um den Planeten.» Ein Teil des Volkes wolle eine andere Politik, führt er aus und meint: «Bis zum Jahr 2030 sollen sechs von sieben Mitgliedern des Bundesrats «Klima-Bundesräte» sein.» **blo**



Anhörung? Felix Küchler, «Klima-Bundesrats-Kandidat»: «Wir wollen angehört werden.»

FOTO ZVG